

Über die Transkription der bisherigen und der zukünftigen Nachlaßausgaben aus Pápays ostjakischem Material

J. Pápay konnte seine wertvolle ostjakische Sammlung bearbeiten, er starb jedoch ohne sie publizieren zu können. Sein Schüler, Jenő Fazekas ordnete den Nachlaß, die zur Drucklegung vorbereitete Textsammlung wurde von der Akademie der Wissenschaften gekauft und im Archiv der Akademie untergebracht, die Originalaufzeichnungen wurden von der Familie Pápay im Archiv des Kollegiums der Reformierten zu Debrecen deponiert.

Der erste Band der von Pápay aufgezeichneten Texte erschien, von Fazekas betreut, 1934, also bald nach dem Ableben (1931) des Sammlers. Die Bärenlieder lagen im Nachlaß in zwei Transkriptionen und in der Originalaufzeichnung vor (ÉOMedv. 027–8, 047, 042). Fazekas veröffentlichte natürlich die zweite, die etwas einfachere Transkription aufweisende Bearbeitung, da doch diese die letzte Auffassung seines Professors widerspiegelte.

Erst 1972 konnte I. Erdélyi mit dem Band "Ostjakische Heldenlieder aus József Pápays Nachlass" die Herausgabe der Pápay-Sammlung fortsetzen. Er verfuhr wie Fazekas, veröffentlichte die zum Druck von Pápay bearbeitete Variante, nicht die Originalaufzeichnung. In den 40 Jahren, die seit dem Tod von Pápay vergangen waren, verlor das Streben nach phonetischer Genauigkeit (oder sogar "Supergenauigkeit") ihre Wichtigkeit, wo eine phonologische Wertung nicht möglich ist, hätten die Uralisten die einfachere Originalaufzeichnung, oder eine auf dieser basierende Transkription¹ der beim Schreibtisch zusammengestellten "phonetisierenden", komplizierteren vorgezogen und würden in den folgenden Bänden auch eine solche höher schätzen.

Bei den erst geplanten weiteren Bänden des Nachlasses darf aber ein neuer Umstand nicht außer acht gelassen werden: man hat Eile, man muß

¹ Z.B. statt é im Original ø in der Herausgabe usw.

die Drucklegung und die Kontrolle vor der Imprimatur fertig bekommen, bis das Manuskript von Pápay lesbar ist! Pápay benützte zur Schrift an Ort und Stelle und auch bei der Bearbeitung Bleistift. Da seit seinem Tode schon über 50 Jahre verflossen sind (und nicht alle der Bearbeitungen aus seinem letzten Lebensjahr stammen), sind die schon nicht überall gleich gut lesbar, die Originalaufzeichnungen stammen sogar aus dem vorigen Jahrhundert (1898–99). Grosse Eile — nicht auf Kosten der Genauigkeit! — ist nur bei Verwendung eines Photoverfahrens möglich. Finanzielle Gründe sprechen auch für diese Publikationsweise. Bei diesem Verfahren hat man aber keine Wahl. Die Originalaufzeichnungen sind nicht alle "salonfähig", es gibt unter ihnen schöne, leicht lesbare, in anderen gibt es aber eine Unmenge von Verbesserungen mit Bleistift, mit Tinte oder sogar mit verschiedenen Farben (blau, rot, grün). Eine ungarische Übersetzung steht auch nicht daneben, nur äußerst selten einige interlinear geschriebene ungarische Bemerkungen. Im druckfertigen Material steht aber überall links das Ostjakische, dem gegenüber rechts von Zeile zu Zeile die ungarische Übersetzung². Dieses Material ist zum Photoprintverfahren jetzt noch geeignet, die Originalaufzeichnungen keineswegs, diese müssten kopiert und übersetzt werden. Weiterhin ist die Originalaufzeichnung sogar nicht zu jedem bearbeiteten Text vorhanden.

EDITH VÉRTES

² S. Bibliotheca Pápayensis I. Ostjakischer Nachlaß von Joseph Pápay (Probeheft); dies ist nur im druckfertigen Material belegt, in der Originalaufzeichnung nicht.